KARL LEONHARD REINHOLD
KORRESPONDENZAUSGABE
DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

ÖAW
Österreichische Akademie
der Wissenschaften

Begründet von Reinhard Lauth,
Kurt Hiller und Wolfgang H. Schrader

Herausgegeben von
Faustino Fabbianelli und Ives Radrizzani
in Kooperation mit der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften

BAND 7

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

KARL LEONHARD REINHOLD

KORRESPONDENZ 1795

Mit der Zugabe eines unveröffentlichten Briefs Fichtes

Herausgegeben
von Faustino Fabbianelli und Ives Radrizzani

Unter Mitwirkung von
Alessandra Bano und Juliana Ferraci Martone

frommann-holzboog Verlag · Eckhart Holzboog und
Österreichische Akademie der Wissenschaften

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2794-5

© 2025 frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
König-Karl-Straße 27 · 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt
produktsicherheit@frommann-holzboog.de · www.frommann-holzboog.de
Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster
Druck und Einband: Memminger MedienCentrum
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalts-Verzeichnis

Vorwort IX
Verzeichnis der Abbildungen XIV
Verzeichnis der Briefe nach dem Alphabet der Empfänger und Schreiber XVI
Leseschlüssel XIX
Verzeichnis der Abkürzungen XXII
Briefe 1
Anhang 351
Verzeichnis von Reinholds Veröffentlichungen (1795) 363
Quellen-Verzeichnis 365
Bibliographie 369
Ortsregister 385
Personenregister 389
Sachregister 404
Verzeichnis der Briefe in chronologischer Reihenfolge 413

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorwort

Das Jahr 1795 erweist sich als Bruch in Reinholds philosophischer Aktivität. Verschiedene Momente lassen sich als diesbezüglich relevant hervorheben.

Zu Weihnachten 1794 hat Reinhold Jacobi in Emkendorf persönlich kennengelernt; aus dem erwarteten Einverständnis zwischen den beiden Philosophen ist aber überraschenderweise nichts geworden: »zu meiner […] nicht kleine[n] Befremdung«, pointiert Reinhold. Er bezweifelt, dass sie sich je verstehen könnten: Jacobi »schwärmt gar zu methodisch, supernaturalisiert gar zu streng«, »hasst« das reinholdsche »Buchstabenhandwerk« zu sehr, als dass der eine dem anderen Anerkennung zollen könnte; beide müssten sich sogar »Mühe geben«, um einander nicht zu »hassen«.[1]

Anfang Januar 1795 verschlechtert sich die Beziehung zu Fichte drastisch. Am 5. Januar erhält Reinhold Wielands Brief vom 25./26. Dezember 1794, in dem sein Schwiegervater ihm meldet, er habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, dass Fichte »nach jeder Möglichkeit« hasche, ihn, Reinhold, »in seinen Vorlesungen anzugreifen und nach seiner Art zu widerlegen«. Dies betrachte Fichte als »Represalien«, weil er der Überzeugung sei, Reinhold mache ihn in seinen Vorlesungen ständig zum Ziele seiner Angriffe.[2] Tief erschüttert durch dieses Gerücht, das er für bare Münze hält und das mehrere Monate lang die Beziehung zu Fichte schwer belasten wird, reagiert Reinhold heftig. Auch wenn er bereit zu sein scheint, gewisse Verdienste der Wissenschaftslehre gegenüber seiner Elementarphilosophie einzuräumen,[3] ist er durch das, was er für einen gravierenden Freundschaftsbruch hält, äußerst gekränkt. »[I]ch und er sind geschiedene Leute«, schreibt er einige Zeit später an seinen Freund Baggesen. »Fichte hat aufgehört mein Freund zu seyn.« [4]

[1] Brief Nr. 666., S. 42, Z. 29 – S. 43, Z. 1.
[2] RKA 6, Brief Nr. 651., S. 377.
[3] Brief Nr. 659., S. 25, Z. 3 – S. 26, Z. 19.
[4] Brief Nr. 682., S. 102, Z. 21 – 27.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Beziehung zu Jacobi und zu Fichte ist aber nicht das Einzige, was Reinhold bedrückt. Seiner Meinung nach hat eine Schar von »rüstigen Schriftstellern von ungeheurer Fruchtbarkeit« die Bühne betreten. Alle Universitäten »wimmeln an Magistern und Kandidaten, die an der Reformation der Philosophie über Hals und Kopf arbeiten«.[5] Er, der sich noch ein Jahr zuvor einbilden konnte, mit seiner Elementarphilosophie der Philosophie ihr endgültiges Fundament verschafft zu haben, fühlt sich nunmehr in Kiel von dieser Szene abgeschnitten. Untröstlich stellt er fest: Es gäbe keinen Philosophen von Namen, der seine Thesen nicht bestritten habe. »Von Fichte bis zum Heidenreich und Jakob herunter hat mich jederman widerlegt«.[6] Noch dazu habe ihn das Publikum verlassen.[7] Selbst seine ehemaligen Studenten dächten nur noch daran, »das unbefriedigende [s]einer Gedanken sichtbar zu machen«; er »müßte eine sehr verblendende Selbstliebe haben, wenn [ihn] diese Erfahrungen nicht mistrauisch machen sollten.«[8] Darüber hinaus nimmt seine Kränklichkeit wieder zu.

Reinhold bemerkt, sein »Eifer im Schriftstellen« habe ihn, seit er in Kiel lebe, »sehr verlassen«.[9] Er empfindet einen wachsenden »Widerwillen« gegen spekulative Philosophie.[10] Von Zweifeln über die Gültigkeit seiner Elementarphilosophie geplagt, gibt er vorläufig seine »vorigen leidenschaftlich geliebten Beschäftigungen mit dem theoretischen Theil der Philosophie« auf.[11] Die Elementarphilosophie, schreibt er ausdrücklich, setze er »vor der Hand gänzlich bey seite«. Diese werde sich »unter den rüstigeren Händen frischer Arbeiten *Fichtes*, Schellings, und a. [...] besser befinden«.[12] Seinem Verleger Göschen teilt er mit, er neige »zur Nichtfortsetzung« seiner *Briefe über die Kantische Philosophie*.[13] Und Niethammers mehrmalige Einladungen, an dem von ihm betreuten *Philosophischen Journal* mit einem Beitrag mitzuwirken, lehnt Reinhold wiederholt ab.

Ab Anfang Mai verbessert sich die Beziehung zu Fichte zunehmend. Am 21. Juni tut Reinhold kund, er sei mit ihm »ausgesöhnt«, und äussert den Wunsch, es möge zwischen beiden »eine gründliche Freundschaft« entstehen.[14] Im Laufe des Jahres versucht er mehrmals ansatzweise einen Ein-

[5] Brief Nr. 708., S. 180, Z. 11–15.
[6] Brief Nr. 707., S. 177, Z. 28f.
[7] Brief Nr. 708., S. 180, Z. 10f.
[8] Brief Nr. 707., S. 177, Z. 29–S. 178, Z. 1.
[9] Brief Nr. 708., S. 180, Z. 9f.
[10] Brief Nr. 750., S. 320, Z. 5–7.
[11] Brief Nr. 659., S. 320, Z. 7.
[12] Brief Nr. 660., S. 26, Z. 23–25.
[13] Brief Nr. 708., S. 32, Z. 1–3.
[14] Brief Nr. 705., S. 180, Z. 7f.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

stieg in Fichtes System zu finden. Inhaltlich erkennt er dessen Stärke, auch wenn er sich bei der Lektüre der Programmschrift und der *Grundlage der gesammten Wissenschaftslehre* furchtbar schwertut und die größte Schwierigkeit hat, Fichtes Position zu identifizieren. Baggesen gesteht er, es werde ihm »dabey grün und gelb vor den Augen«.[15] Selbst die Begriffsschrift, schreibt er im Januar an Fichte, habe er »in der Hauptidee noch nicht verstanden«.[16] Und am Ende des Jahres gibt er in einem weiteren Brief an denselben zu erkennen, dass er »bis itzt nur noch wie der blinde von der Farbe über [dessen] System sprechen« könne. »Die von mir selbst anerkannten Mängel meines eigenen, machen mich um so geneigter das Ihrige wahr zu finden, da ich bey meinen Gesundheit[s]umständen zweifeln muß ob ich je jenen Mängeln abhelfen können würde, wenn auch nicht etwa das ganze System ein Fehler wäre.«[17]

Bei dieser Schwierigkeit, seine Elementarphilosophie mit der Wissenschaftslehre in Beziehung zu bringen, was wahrscheinlich mit seinem steigenden Widerwillen gegen Spekulation eng zusammenhängt, bahnt sich Reinhold mit Begeisterung einen neuen Weg in die Philosophie. Er wendet sich nunmehr mit allen Kräften der Moralphilosophie zu, und zwar als »Popularphilosoph«, wie er sich selbst bezeichnet, »nicht durch Aufsuchung und Entwicklung der Principien, sondern durch Anwendung derselben aufs Konkretere«.[18]

Dieser Wende hin zur Moralphilosophie fällt auch der »Sokrates« zum Opfer, die Schrift, die Reinhold seit 1793 angekündigt hatte. Für den geplanten Band, der aus einer Reihe von Aufsätzen hätte bestehen sollen, die für Wielands *Merkur* versprochen waren,[19] hatte sich Reinhold vorgenommen, »den Einfluß des gesunden Verstandes auf die Philosophierende Vernunft in der durch Sokrates bewirkten Reformation der griechischen Philosophie darzustellen«.[20] Aufgrund der Ausarbeitung seiner Vorlesungen über Moral und Naturrecht, die er zum ersten Mal vorträgt, muss er aber dieses editorische Vorhaben »ganz aufgeben«,[21] ohne auch nur einen einzigen der dazu vorgesehenen Beiträge fertigzustellen.[22] Die Vorlesungen über Moral und Naturrecht, die Reinhold vor einem zahlreichen Publikum hält (»Sie werden täglich von 105 – Personen fleissig besucht«)

[15] Brief Nr. 659., S. 173, Z. 33 – S. 174, Z. 7.
[16] Brief Nr. 656., S. 25, Z. 5.
[17] Brief Nr. 748., S. 314, Z. 14 – 18.
[18] Brief Nr. 750., S. 320, Z. 1 – 5.
[19] Brief Nr. 707., S. 177, Z. 13 – 15.
[20] Brief Nr. 659., S. 26, Z. 19 – 21.
[21] Brief Nr. 660., S. 32, Z. 3 – 5.
[22] Brief Nr. 707., S. 177, Z. 13 f.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

und die seine »größte Angelegenheit« und seine »Lieblingsbeschäftigung« geworden sind, [23] dürften ihn im Jahre 1795 mit besonderer Genugtuung erfüllt haben.

Ein weiteres Ergebnis dieser neuen Orientierung ist der Entwurf zu einem moralischen Bunde, an dem er im Laufe des Sommers zusammen mit zwei Kieler Freunden, dem Professor der Rechtswissenschaft Jensen und dem Oberst Binzer, arbeitet[24], und den er während seiner Hamburgreise in der ersten Oktoberhälfte dem Reimaruskreise vorliest.[25] Da muss er aber unerwartet einen neuerlichen Rückschlag erleben. Die ihm wohlgesinnte Reimarus-Familie erkennt zwar seinen guten Willen, hält aber den Weg, den er einschlagen will, für unangebracht.[26] Auch Jacobis Reaktion, von der Reinhold über Elise Reimarus erfährt, fällt, in schmeichelnde Worte verpackt, sehr negativ aus: Zwar behauptet Jacobi, »in keiner seiner übrigen [Schriften] ha[be ihm] der Verfasser so sehr wie in dieser gefallen«, fügt aber hinzu: »Von der *politischen* Absicht der Schrift erwarte ich eher Schlimmes als Gutes. Eine wahrhafte Vereinigung der Gesinnungen wird durch dergleichen Mittel schwerlich bewirkt, wohl aber ihre *Grimasse*; und die Grimasse des Guten hindert mehr als sonst irgend etwas seine Verbreitung.«[27] Selbst Baggesen, dessen Zustimmung sich Reinhold sicher war, reagiert abwertend, wahrscheinlich aus Ärger darüber, dass Reinhold sich mit Jensen und Binzer statt mit ihm ausgetauscht hatte.[28]

Für Reinhold gestaltet sich das Jahr 1795 aber keineswegs bloß negativ. Sein gesellschaftliches Umfeld weitet sich weiter aus: Außer Jacobi lernt er auch den Prinzen Karl von Hessen, der ihn nach Luisenlund einlädt, und Ernst Schimmelmann, den er in Plön bei Hennings trifft, kennen. Seine Sophie schenkt ihm einen weiteren Sohn. Seine Schwägerin heiratet den Zürcher Verleger Heinrich Gessner. Sein Schwager Louis kommt für einige Jahre zu ihm. Seine Vorlesungen werden gut besucht und er findet mit Jensen und Binzer einen schönen Arbeitskreis, in welchem er freudig an seinen maurerischen Plänen arbeiten kann.

Im Jahr 1795 lösen sich aber auch viele Verbindungen zu vormaligen engen Freunden auf. Es kommen weder Briefe von Erhard noch von Herbert; Fernow lässt kaum von sich hören. Sein treuer Student Kalmann, der ihm von Jena nach Kiel gefolgt war, kehrt in seine Heimat zurück. Die

[23] Brief Nr. 660., S. 32, Z. 5–9.
[24] Brief Nr. 752., S. 332, Z. 15–17.
[25] Brief Nr. 751., S. 321, Z. 21 f.
[26] Vgl. insbes. Brief Nr. 751., S. 321, Z. 21 – S. 322, Z. 10.
[27] Brief Nr. 751.I., S. 325, Z. 26–29.
[28] Vgl. ein undatierter Brief von Baggesen an Reinhold von Anfang 1796 sowie Reinholds Antwort darauf in einem ebenso undatierten Brief.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

bislang wolkenlose Beziehung zur Familie Reimarus wird durch den Entwurf zum Bund des Einverständnisses belastet. Vor allem das lang erhoffte Wiedersehen mit den Baggesens, die ihm so am Herzen liegen, erweist sich als höchst enttäuschend.
Im Anhang veröffentlichen wir einen bisher unbekannten Brief Fichtes an Baggesen, der zurzeit bei Kotte-Autographs GmbH zum Verkauf steht. Dieser Brief aus dem Jahr 1795 beleuchtet die in der ersten Hälfte jenes Jahres stark belastete Beziehung zwischen Reinhold und Fichte auf interessante Weise.

* *
*

Wir danken allen Bibliotheken und Archiven, die uns unterstützt haben, insbesondere der UB Kiel, der Königlichen Bibliothek Kopenhagen, und dem Goethe-Schiller-Archiv Weimar. Ein spezieller Dank geht auch an Lorenza Castella, die uns auf den Brief von Karl von Hessen hingewiesen hat, und an Kai Torsten Kanz, der uns auf Reinholds Eintrag im Stammbuch von Gregers Begtrup aufmerksam gemacht hat. Auch Maria Caterina Marinelli und Dirk Westerkamp haben uns geholfen. Herzlichen Dank einmal mehr an Katrin Bosshardt für das Korrekturlesen des Bandes. Schließlich geht unser Dank an den Verlag frommann-holzboog und insbesondere an Frau Ute Mühlbach für die sorgfältige Begleitung dieses Bandes.

Faustino Fabbianelli
Ives Radrizzani

Montemurlo / München, im Dezember 2024

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verzeichnis der Abbildungen

1) Johann Gottlieb Fichte (1762–1814)
Nach einem Gemälde von Heinrich Anton Dähling (1773–1850) gestochen von Johann Friedrich Jugel (1772–1833), https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Gottlieb_Fichte#/media/Datei:Johann_Gottlieb_Fichte.jpg
Nach Titel

2) Brief von Reinhold an Fichte vom 7. Januar 1795
SBB-PK/B 118
Nach Seite 16

3) Christina Sophia Louise Reimarus (1742–1817)
Ölgemälde von Friedrich Carl Gröger (1766–1838), 1818, Hamburger Kunsthalle. https://www.mein-altes.hamburg/hamburger-pers%C3%B6nlichkeiten/christina-sophie-luise-reimarus/
Nach Seite 43

4) Johann Albert Heinrich Reimarus (1729–1814)
Ölgemälde von Heinrich Gerhardt Fette, 1818, © Hamburger Kunsthalle / bpk Foto: Elke Walford
Nach Seite 43

5) Johann Gottfried Wenzel, Graf v. Purgstall (1773–1812)
Miniature de Gustave de Galard (1779–1841), Größe 8 × 6,5 cm, © Boris Wilnitsky Fine Arts, Wien
Nach Seite 80

6) Schloss Augustenburg um 1800
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/7/71/Augustenborg_Stich.JPG/1280px-Augustenborg_Stich.jpg
Nach Seite 210

7) Louise Christine Caroline v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (1764–1815)
© Foto: Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek – Landesgeschichtliche Sammlung, Inventarnummer: P8-L-209
Nach Seite 222

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

8) Karl von Hessen-Kassel (1744–1836)
https://graenseforeningen.dk/leksikon/carl-af-hessen-1744-1836-landgreve-og-statholder

Nach Seite 264

9) Karl Friedrich Graf v. Reinhard (1761–1837)
© Klassik Stiftung Weimar, Museen, KHz/AK 1196

Nach Seite 290

10) Titelblatt des »Entwurfs zu einem Einverständnisse.«

Nach Seite 322

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verzeichnis der Briefe nach dem Alphabet der Empfänger und Schreiber

I: Von Karl Leonhard (und Sophie) Reinhold an:

Ahlmann, Hans: 708.1.; 724.2.

Baggesen, Jens: 652.5.; 659.; 666.; 682.; 705.; 715.; 719.; 721.; 724.; 727.; 739.

Baggesen, Sophie: 654.; 700.2.; 722.; 727.1.; 739.1.

Brun, Friederike: 700.1.

Fichte, Johann Gottlieb: 656.; 679.1.; 702.1.; 724.1.; 748.

Fischer, Mathias: 673.

Friedrich Christian von Augustenburg: 662.; 669.1.; 679.3.; 687.1.; 699.1.; 717.1.; 748.1.

Gessner, Charlotte (Wieland): 688.1.; 756.

Gessner, Heinrich: 713.

Göschen, Georg Joachim: 687.4.; 702.2.; 708.

Hennings, August Adolph v.: 652.2.–n.; 679.

Kant, Immanuel: 674.

Karl von Hessen: 688.3.; 731.1.

Lavater, Johann Kaspar: 687.2.

Mereau, Friedrich Ernst Karl: 675.

Mereau, Sophie: 675.

Nicolai, Friedrich: 742.

Niethammer, Friedrich Immanuel: 660.; 707.

Purgstall, Johann Gottfried Wenzel Graf v.: 699.; 715.1.; 720.1.

Reimarus, Elise: 678.; 703.; 746.; 752.; 752.I.; 757.

Reimarus, Sophie: 704.; 714.; 734.; 740.; 753.

Reventlow, Johann Ludvig Graf v.: 680.

Salemann, Karl Johann: 750.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Schultz, Johann Friedrich: 672.
Visbeck, Johann Christian Karl: 663.
Wieland, Charlotte: vgl. Gessner, Charlotte.
Wieland, Christoph Martin: 668.1.; 675.1.; 688.; 706.1.; 715.2.

II. An Karl Leonhard (und Sophie) Reinhold von:

Ahlmann, Hans: 714.1.
Baggesen, Jens: 653.; 657.; 659.1.; 659.2.; 664.; 664.1.; 665.; 668.; 670.; 671.; 676.; 679.4.; 701.; 706.; 716.; 718.1.; 720.; 723.; 726.; 728.; 736.
Baggesen, Sophie: 661.; 685.; 691.; 693.; 717.; 730.; 744.; 745.1.; 745.2.
Brun, Friederike: 729.1.
Fernow, Carl Ludwig: 662.1.; 745.
Fichte, Johann Gottlieb: 669.a.; 669.b.; 669.; 681.a.; 687.a.; 687.; 710.; 729.
Formey, Jean Henri Samuel: 738.1.
Friedrich Christian v. Augustenburg: 679.2.; 692.; 700.3.; 702.; 722.1.
Gessner, Charlotte (Wieland): 653.1.; 699.2; 742.1.
Gessner, Heinrich: 698.1.
Hennings, August Adolph v.: 652.3.–n.
Kalmann, Wilhelm Josef: 684.; 733.; 743.
Kant, Immanuel: 709.
Karl von Hessen: 687.3.; 691.1.; 732.
Krug, Wilhelm Traugott: 695.
Lavater, Johann Kaspar: 652.1.; 694.
Mereau, Sophie: 652.4.
Niethammer, Friedrich Immanuel: 658.; 696.; 731.; 754.
Purgstall, Johann Gottfried Wenzel Graf v.: 711.1.
Reimarus, Elise: 698.; 741; 751.; 751.I.; 755.
Reimarus, Sophie: 664.2.; 667.; 708.2.; 735.; 737.; 738.; 749.
Reventlow, Johann Ludvig v.: 655.; 686.
Salemann, Karl Johann: 688.2.; 712.
Visbeck, Johann Christian Karl: 700.
Wieland, Charlotte: vgl. Gessner, Charlotte.
Wieland, Christoph Martin: 677.; 697.; 711.; 718.; 725.; 747.
Wieland, Ludwig: 702.3.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

III. Stammbucheintragungen
Karl Leonhard oder Sophie Reinhold für:

Begtrup, Gregers: 683.

Brun, Friederike: 689.; 690.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Leseschlüssel

Text

Handschrift	deutsche und lateinische Schrift	*Druck*	Antiqua
	einfache Hervorhebung		kursiv
	doppelte Hervorhebung		gesperrt
	dreifache Hervorhebung		kursiv und gesperrt
	vom Herausgeber geändert		Fraktur
	durchstrichen		« »
	Lesart unsicher		‹ ›
	vom Herausgeber ergänzt		[ ]
	Orthographie		wie Handschrift
	Interpunktion		wie Handschrift

Druckvorlage	deutsche und lateinische Schrift	*Druck*	Antiqua
	fett		kursiv (bei Fraktur)
			fett (bei Antiqua)
	kursiv		kursiv
	gesperrt		gesperrt
	vom Herausgeber geändert		Fraktur
	vom Herausgeber ergänzt		[ ]
	Orthographie		wie Druckvorlage
	Interpunktion		wie Druckvorlage

Häufiger vorkommende Abkürzungen:	A.L.Z.	Allgemeine Literatur-Zeitung
	Aug.	August
	B.	Band
	Dez.	Dezember
	D. / Dr.	Doctor / Doktor
	derg.	dergleichen
	d. h.	das heißt
	d. i.	das ist
	ec. / etc.	et cetera
	empf.	empfangen
	Ew.	Euer
	f.	Florint

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

H. / Hn. / Hrn.	Herr / Herrn
Jun.	Juni / Junius
Jul:	Juli
Litt. Zeit.	Litteratur Zeitung
Md^{e}	Mademoiselle
mp	manu propria
Mpt.	Manuskript
N.	Nummer
Nov./Novemb.	November
N.S.	Nachschrift
Octb.	October
p.	pagina/perge
pp.	perge perge
Pr. / Prof.	Professor
P.S.	post scriptum
Rec.	Recension
rth./Rth.	Reichsthaler
S.	Seite
Sep./Sept./7ber	September
Thlr.	Thaler
u.	und
u. s. f.	und so fort
u. s. w.	und so weiter
v.	von
W.L.	Wissenschaftslehre
z. B.	zum Beispiel

Apparat

Häufiger vorkommende Abkürzungen:

Abk.	Abkürzung
Anf.	Anfang
Anm.	Anmerkung
a. o. Prof.	außerordentlicher Professor
Aug.	August
b.	bei
Bd. / Bde.	Band / Bände
ca.	circa
d. Ä.	der Ältere
d. J.	der Jüngere
eig.	eigentlich
f. / ff.	folgende
Fasz.	Faszikel
Febr.	Februar
D.	Dekan / Doktor
Ders.	Derselbe

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Dez.	Dezember
geb.	geboren / geborene
gest.	gestorben
Hofr.	Hofrat
H.	Heft
hg.	Herausgegeben
Hs.	Handschrift
Jan.	Januar
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
komment.	kommentiert
LegR.	LegationsRat
Nr.	Nummer
Nov.	November
o. D.	ohne Datum
Okt.	Oktober
o. O.	ohne Ort
r	recto
Rez.	Rezension
s.	siehe
S.	Seite / Seiten
Sept.	September
sign.	signiert
Sp.	Spalte
St.	Sankt / Stück
T. / Th.	Theil
u. a.	unter anderem / anderen
übers.	übersetzt
unpag.	unpaginiert
Univ.	Universität
v	verso
v.	von
v. Chr.	vor Christo
verb.	verbessert
verh.	verheiratet
verw.	verwittwet
vgl.	vergleiche
4°	Quarto
gr. 8	Großoktav

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Korrespondenz 1795 Nr. 652.1. – 757.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

652.1.

1795 [Januar – April] Zürich
Johann Kaspar Lavater an Reinhold in Kiel.[1]

652.2.–n.

5 *1795 [Anfang Januar – Ende Mai] Kiel*
Reinhold an August Adolph Wilhelm von Hennings in Plön.[1]

652.3.–n.

1795 [Anfang Januar – Ende Mai] Plön
August Adolph Wilhelm von Hennings an Reinhold in Kiel.[1]

Zu 652.1.: [1] In Brief Nr. 694. bestätigt Lavater den Empfang von bestellten Zeichnungen und kündigt die Auszahlung einer vereinbarten Summe. Es muss ein Bestellbrief erschlossen werden.

Zu 652.2.–n.: [1] In Brief Nr. 705. schreibt Reinhold an Sophie Reimarus, ihr Bruder August Adolph Wilhelm Hennings und er hätten sich seit Anfang des Jahres »einigemal geschrieben«. Thema des Briefwechsels dürften unter anderem Reinholds Pläne bezüglich der Neugründung einer Loge, die Aufstellung einer »Constitution« und die Frage der Öffentlichkeit einer solchen Anstalt gewesen sein; vgl. dazu Brief Nr. 679.

Zu 652.3.–n.: [1] Vgl. Anm. zu Nr. 652.2.–n.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

652.4.

1795 [Januar – Februar] Jena
Sophie Mereau an Reinhold in Kiel.[1]

652.5.

1795 [Anfang Januar] Kiel
Reinhold an Jens Baggesen in Bern.[1]

653.

1795 Januar 1. Worb
Jens Baggesen an Reinhold in Jena.
Brief.

410 Den 1. Januar 1795.

Bruderkuß und fröhliches Neujahr!

Himmel! welch ein beladener – überladener, dreihundertundfünfundsechzigrädriger Thatenwagen ist diese Mitternacht mit dem letzten Hinterrad über die Schwelle der Vergangenheit, durch das Thor des Aufhörens, in den finstern Hof der grauen Ewigkeit hineingerollt! Die Scene war mir zu feierlich, um schlafen zu können – ich blieb die Nacht auf, um den Vorhang des fürchterlichen Schauspiels **1794** fallen zu – hören, wie ich vor einem Jahre aufblieb, um ihn aufziehen zu sehen – und noch däucht mir, um bei dem ersten Bilde zu bleiben, höre ich mit betäubtem Ohr das letzte Rollen über die dröhnende Schwelle, das schauerliche Gekrach des hinter dem letzten Rad zugeschlagenen Thors und das Beben des Bo-

Zu 652.4.: [1] In Brief Nr. 675. bedankt sich Sophie Reinhold bei Sophie Mereau für den »lieben und allerliebsten Brief voll des interessantesten Innhalts«, den diese an Reinhold geschrieben habe, und der ihn »recht herzlich« gefreut habe, und entschuldigt sich für die späte Antwort. In dem nicht vorliegenden Brief erwähnte wahrscheinlich Sophie Mereau die Ernennung ihres Mannes, Friedrich Karl Mereau, zum Prof. der Rechte in Jena.

Zu 652.5.: [1] In Baggesens »Dagbog XXVIII« (Det Kongelige Bibliotek, Sign.: NKS 504 8°) wird unter dem Datum des 18.1.1795 der Erhalt eines Briefs von Reinhold vermerkt. Baggesen schreibt dazu: »Entsetzen über diesen lezten Brief.«

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

dens der Ewigkeit, indem die entsetzliche Last aus dem umgeworfenen Wagen hinabstürzt.

So bepackt war wol seit dem Anfange der Revolution (die den Thaten- und Unthatenhandel in höherem Grade vermehrt, als den Geld- und Waarenhandel vermindert hat) kein Jahrwagen. Hundert andere von nämlicher Größe hatten ehemals an seiner Last genug. Auch waren die Pferde der Zeit am Thore des Aufhörens zum ersten Mal schneeweiß vor Schaum, und – wenn sie je eine, nur um das geringste größere Last ziehen sollen – werden sie stürzen!

Ich sehe im Geiste die entsetzliche Last, That auf That, Begebenheit auf Begebenheit, Entsetzen auf Entsetzen, im Magazin der Ewigkeit herausgewälzt. Über dem Ganzen flammt die Inschrift: Revolution, 5te Lieferung. Der Kutscher (Ariman)[1] sprang gleich im Vorhofe ab – »ich bin müde!« stöhnte er – »mag künftighin Oromasdes[2] fahren – ich habe genug des Packens und Schiebens und Peitschens – mag er künftighin fahren, [/] (mit lautem Lachen:) wenn der Wagen 411
noch hält, und die von mir fast todtgepeitschten Pferde noch ziehen können! Löscht (fuhr er fort) meinen brennenden Durst nach Vernichtung; und mein Name sei künftighin nicht **Satan** – nicht **Ariman** sondern Robespierre![3] **1794** heiße künftig Robespierre's Jahrhundert!«

Der Wagen ward umgeworfen – und es stürzten heraus zuerst: Thaten Robespierre's, Verhandlungen des Convents, Staatsbegebenheiten Frankreichs – überschrieben mit Blitzen: *La Terreur*! Laut jubelte die Hölle im frohlockenden Juchheisa aller Teufel über dies reichhaltigste Neujahrsgeschenk, das ihnen seit Jahrhunderten dargebracht worden. Der erste Brudermord[4] war freilich ein Leckerbissen, allein die Sündfluth selbst, jauchzten Einige, die Leben und Thaten Julius Cäsar's,[5] das Jahrhundert Nero's,[6] Amerika's Eroberung, dies Alles, frohlockten Andere, seien nur Bagatel-

Zu 653.: [1] Ahriman ist der Name des bösen Prinzips in Zoroasters Religion, der Gegner des guten Prinzips Ormuzd. Die beiden Wesen begrenzen sich und sind einander entgegengesetzt; das erste ist das Böse, die Urfinsternis, das zweite aber das Gute und Urlicht.

[2] Oromasdes ist der griechische Name für das gute Prinzip der Perser: Ormuzd, Urheber des Guten und Schöpfer der Welt.

[3] Robespierre, Maximilien de (1758–1794).

[4] Anspielung auf die Geschichte von Kain und Abel und den ersten Brudermord der Bibel.

[5] Gemeint sind die dramatischen Ereignisse während Caesars Herrschaft, wie z.B. das grausame Massaker an den Galliern, der Bürgerkrieg und die von ihm in Rom verursachte politische Instabilität, und zuletzt seine Ermordung im römischen Senat.

[6] Die Regierungszeit des römischen Kaisers Nero (54–68) wurde von Unterdrückung der Gegner, politischen Unruhen, einem verschwenderischen Lebensstil sowie Christenverfolgung und Mord geprägt.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

len von Fastnachtsgaben und heiligen Christgeschenken gegen dies Neujahrsgeschenk, das (wie Einer prahlend bemerkte) einer erwachsenen Hölle, die sich nicht mehr mit Pfeifenpferdchen und Bonbons abspeisen läßt, gemacht wurde.

Sie theilten jetzt, oder vielmehr sie rissen sich um die verschiedenen Portionen der Greuel: Guillotinenopfer des Revolutionstribunals, Noyaden, republikanische Heirathen, Erschießungen en masse, Kriegsexcesse, Einkerkerungen ec., unter diesem Allen fiel die *Hinrichtung des Philippeaux*[7] und *des Camille Desmoulins*[8] dem ältesten und verteufeltsten der Teufel anheim. Der Himmel weinte während dieses entsetzlichen Auftritts, und die fallenden Tropfen von den Wimpern des Genius der Menschheit hätten beinahe das Freudenfeuer der Hölle gelöscht, als die Teufel alle über den Sturz des Robespierre[9] in ein unermeßliches Gelächter der Verzweiflung ausbrachen, und die Engel auf einmal zu weinen aufhörten.

Jetzt stürzten heraus Kriegsbegebenheiten, Schlachten, Eroberungen, Belagerungen, Einnahmen, mit der blutigen Überschrift: Siege der Fran-
412 ken, *la liberté ou la mort*! Über [/] diese streuten sich Engel und Teufel; über diese weinten die ersten und verzweifelten die letzten, jene aus himmlischen, diese aus höllischen Gründen und Gesichtspunkten. Beide staunten, als sie nach einander von einem in Bürgerkrieg und in Europakrieg allein stehenden Volke – Toulon wiedererobert,[10] die Festung Landau entsetzt,[11] die Einnahme von Speier,[12] Vordringen am Rhein und in Westflandern,[13] Eroberungen zur See,[14] Fortschritte der Nordar-

[7] Philippeaux, Pierre (1754–1794); er wurde mit Danton hingerichtet.

[8] Desmoulins, Lucie-Simplice-Camille-Benoist (1760–1794); er wurde ebenfalls 1794 hingerichtet.

[9] Maximilien de Robespierre wurde am 10. Thermidor (18.07.1794) hingerichtet, als sich seine ehmaligen Anhänger gegen ihn wandten. Sein Tod markiert das Ende der Schreckensherrschaft.

[10] 1793 wurde Toulon von royalistischen Truppen besetzt, aber mit Hilfe eines jungen Offiziers, Napoleon Bonaparte, am Ende des Jahres von der französischen Revolutionsarmee zurückerobert.

[11] Im Jahre 1793 wurde die kurzlebige Mainzer Republik im Gebiet von Landau bis Bingen ernannt. Angesichts der Drohung der royalistischen Truppen entschied sich der Mainzer Freistaat, sich mit der französischen Republik zu verbünden. Es gab inzwischen viele Eroberungen, aber von 1793 bis 1804 war das Gebiet eine Tochterrepublik in Deutschland.

[12] Speyer, das damals zum Heiligen Römischen Reich gehörte, wurde 1792 von französischen Streitkräften eingenommen und annektiert.

[13] Im Rahmen der Koalitionskriege fanden 1794 viele Offensiven statt. Der republikanischen Armee ist es gelungen, das heutige Belgien, einen Teil der Niederlande und viele Städte entlang des Rheins zu okkupieren.

[14] Anspielung auf Englands Siege zur See und seine Eroberungen der französischen Kolonien in Indien im Jahr 1793.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

mee,[15] Schlacht bei Landrecy,[16] Eroberungen in Piemont,[17] Treffen bei Bouchain,[18] Schlacht bei Menin,[19] Schlacht Ceres,[20] bei Dornick,[21] bei Lannoy[22] und an der Sambre,[23] Eroberung von Menin,[24] Bestürmung des Mont Cenis,[25] mörderische Schlacht an der Schelde und an der Sambre,[26] Eroberung von Ypern,[27] von Charleroy,[28] Sieg bei Fleurus,[29] Einnahme

[15] General Jean-Charles Pichegru drang mit der Nordarmee in Flandern ein und errang dort viele Siege; er nahm Menin und Courtrai ein, während Charbonnier mit dem Ardennenheer von der anderen Seite her einmarschierte.
[16] Landrecis oder Landrecy in Nordfrankreich wurde am 17.4.1794 von Koalitionskräften aus österreichischen, britischen und holländischen Einheiten unter Befehl von Prinz Friedrich Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld erobert.
[17] Piemont im Nordwesten Italiens war Teil des Königreichs Sardinien. Im Rahmen der Expansionspolitik Frankreichs wurde die Region besetzt und wichtige Städte wurden eingenommen.
[18] Bouchain, eine Stadt im Nordosten Frankreichs, war in zahlreiche militärische Aktionen verwickelt und ein konfliktreiches Gebiet.
[19] Die Schlacht von Menin gehört zum Ersten Koalitionskrieg. Sie wurde 1793 zwischen den französischen Revolutionsarmeen und den alliierten österreichischen und britischen Truppen ausgetragen und endete mit einem Sieg der Franzosen.
[20] Céret, eine südfranzösische Kleinstadt, wo ebenfalls einer der zahlreichen Kämpfe während des Ersten Koalitionskrieges stattfand.
[21] Dornick liegt südlich von Emmerich am Rhein. Baggesen spielt auf die Gefechte an, die am 4.7.1794 dort stattfanden.
[22] Die Schlacht von Tourcoing am 18.5.1794 und die Einnahme der naheliegenden Stadt Lannoy waren miteinander verbundene Ereignisse. Obwohl die Schlacht als unentschieden ausging, zogen sich die Koalitionstruppen nach den Kämpfen zurück. Insofern war sie ein strategischer Erfolg für die Franzosen.
[23] Die Nordarmee zwischen den Flüssen Sambre und Maas sollte auf das Ardennenheer treffen, um die feindlichen Truppen zu belagern.
[24] Sie fand Ende April 1794 statt.
[25] 1794 griffen französische Truppen unter der Führung von General Thomas-Alexandre Dumas (Vater des Schriftstellers Alexandre Dumas) die Festung Mont Cenis an. Nach blutigen Kämpfen eroberten die Franzosen Mont Cenis am 9.5.1794 und drängten die piemontesischen Gegner zurück.
[26] Die französischen Truppen unter Befehl von General Pichegru besiegten die österreichischen und niederländischen Streitkräfte, die entlang des Flusses Schelde in Flandern positioniert waren. Die Schlacht an der Sambre, die in der Nähe von Charleroi ausgetragen wurde, fand etwas später statt. Französische Streitkräfte kämpften gegen eine Koalition aus österreichischen, britischen und holländischen Truppen.
[27] Ypern, eine Stadt in Flandern. Durch deren Eroberung am 18.6.1794 verstärkten die französischen Truppen ihre Position in der Region.
[28] Nach heftigen Kämpfen nahmen die Franzosen Charleroi (im heutigen Belgien) am 25.6. 1794 ein.
[29] Die Schlacht bei Fleurus am 26.6.1794 war besonders wichtig. Frankreich erzielte unter Befehl von Jourdan gegen die von Prinz Friedrich Josias angeführte Koalitionsarmee einen bedeutenden Sieg. Zum ersten Mal in der Geschichte verwendeten die Franzosen einen Luftballon für militärische Zwecke.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

von Mons,[30] von Brügge,[31] von Ostende,[32] von Gent,[33] von Brüssel,[34] Einzug in Löwen,[35] in Namur,[36] in Antwerpen[37] und in Trier,[38] Fortschritte in Spanien,[39] Einnahme von Condé,[40] von Quesnoy,[41] Schlacht bei Lüttich[42] und Einzug in Aachen,[43] Köln,[44] Bonn,[45] Herzogenbusch,[46] Eroberung von Venlo,[47] von Maestricht,[48] von Nimwegen[49] und Figuie-

[30] Nach dem Sieg in der Schlacht von Fleurus wurde Mons von den revolutionären Kräften belagert.
[31] Nach mehreren Siegen, unter anderem bei Fleurus und Mons, gelangten die Franzosen nach Brügge.
[32] Ostende in Flandern war ein strategischer Hafen, dessen Einnahme im Jahr 1794 für die Franzosen einen wichtigen Erfolg darstellte.
[33] Die Einnahme von Ghent zählt ebenfalls zu den Siegen der französischen Armee in Belgien.
[34] Dank der Besetzung von Brüssel am 10.7.1794 sicherten sich die Franzosen die Kontrolle über die ganze Region.
[35] Nach vielen Erfolgen in der Region des heutigen Belgien rückten Jourdan und seine Truppen weiter bis nach Leuven vor, wo sie am 15.7.1794 einen neuen Erfolg erzielten.
[36] Namur gehörte zu den Österreichischen Niederlanden. Die französischen Revolutionstruppen eroberten die Stadt im Jahr 1794 während des Ersten Koalitionskrieges.
[37] Die wichtige Hafenstadt Antwerpen wurde am 22.7.1794 von den französischen Revolutionstruppen unter der Führung von Pichegru eingenommen.
[38] Am 9.8.1794 eroberten französische Revolutionstruppen unter General Lazare Hoche Trier. Die Stadt war ein Teil des Kurstaates Trier und daher des Heiligen Römischen Reiches.
[39] Am Anfang war Spanien neutral, hatte sich aber gegen die Französische Revolution positioniert und trat 1793 der Ersten Koalition bei. Ein bemerkenswertes Ereignis war die Besetzung von Figueres in Katalonien unter der Führung von General Jacques François Dugommier im Jahr 1794. Figueres wurde für eine kurze Zeit von den Franzosen kontrolliert, aber ihre Präsenz war nicht dauerhaft.
[40] Condé-sur-l'Escaut, eine Stadt in Nordfrankreich, wurde am 30.8.1794 von französischen Truppen unter Jourdan okkupiert.
[41] Ebenfalls eine Stadt in Nordfrankreich, die am 11.8.1794 von General Barthélemy Louis Joseph Schérer besetzt wurde.
[42] Im Juni 1794 versuchten die österreichischen Streitkräfte, die französischen Truppen von General Jourdan zu stoppen. Er und andere Generäle wie Jean-Victor-Marie Moreau konnten letztendlich die österreichischen Einheiten besiegen.
[43] Der Einzug der Franzosen in Aachen am 22.9.1794 war eine wichtige Etappe bei ihrem Vormarsch in Richtung der Rheinlande.
[44] Am 6.10.1794 kapitulierte Köln; dieser Tag markiert das Ende der Freien Reichsstadt.
[45] Am 8.10.1794 zogen die französischen Truppen unter Pichegru in Bonn ein.
[46] Herzogenbusch oder Hertogenbosch in den Niederlanden. Jourdan zieht am 6.10. in Köln und Pichegru am 10.10.1794 in Herzogenbusch ein.
[47] Venloo, eine Festung im Königreich der Niederlande, wurde am 26.10.1794 erobert.
[48] Maastricht wurde Ende 1794 von den Franzosen besiegt und eingenommen.
[49] Der Sieg der Franzosen in Nimwegen (oder Nijmegen) fand am 27.10.1794 statt und war Teil des Feldzugs in Flandern.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

res,[50] neuer Belagerung von Mainz ec. – in einer einzigen Jahrlieferung, – so viele Siege als Wochen sahen; und Himmel und Hölle verwunderten sich gleich, daß die coalisirten Mächte noch einen Feldzug gegen dieses Volk verlieren mögen.

Die Ausstürzung der englischen Schuldenlast[51] dieses Jahres erweckte selbst bei den damit sonst zufriedenen Teufeln Ekel. Die Aufschrift war: Schuldenlast Englands von 1794. Seeverluste, gescheiterte Projecte, Zernichtung der Opposition, Bestechungen, unnütze Debatten, nichtige Vorschläge, Dänemarks Beispiel in Abschaffung des Menschenhandels zu folgen,[52] entkräftigende Vermehrung der Landmacht, abscheuliche Werbeanstalten, Soldatenankauf, Emigrantenexercirungen, Habeascorpusaufhebung, Constitutionsverwundungen, Banquerotte, Handelsverluste, Neutralitätsbeleidigungen, Inconsequenzen und Impertinenzen ec.... Die Auspackung machte der Ewigkeit Langeweile.

Der Antheil Preußens war auch nicht sonderlich erbaulich. »Roth lehrt beten – und stehlen!«[53] [/] stand darauf, und das Bild eines umgekehrten Friederichs. 413

Die Gepäcke von Italien und Spanien lagen unter einander geworfen 0+0=0.

Deutschlands Antheil war sehr gemischt; weder Himmel noch Hölle konnten daraus klug werden.

Jetzt aber stürzte die letzte polnische Revolution[54] heraus vom Anfang bis zum Ende, und hielt lange fest die Aufmerksamkeit der Ewigkeit. Wie dies einzige Jahr sich mit Theilungsprojecten Rußlands, Preußens und Österreichs, und Insolenzen aller Art anfing, wie die Truppen der Nation reducirt wurden, wie aber der herrliche Koscziusko[55] aufstand und mit ihm das ganze Volk, wie er die Russen schlug, wie sie aus Warschau vertrieben wurden, die Landesverräther hingerichtet, und unter allgemeiner Insurrection die neue Regierung organisirt wurde, wie Alles für die

[50] Figueres in Katalonien wurde für eine kurze Zeit von den Franzosen kontrolliert.

[51] Im Jahr 1794 war England finanziell stark verschuldet, vor allem aufgrund der militärischen Unternehmungen im Zusammenhang mit den Koalitionskriegen.

[52] Die Abschaffung der Sklaverei in England erfolgte erst im Jahr 1807 durch den »Slave Trade Act«.

[53] Der Spruch »Noth lehrt beten – und stehlen« stammt aus einer Anekdote über Friedrich den Großen. Die Geschichte besagt, dass ein Bauer namens Roth vom König zum Glauben bekehrt wurde und zum Christentum konvertierte. Nach seiner Bekehrung sagte der König: »Roth lehrt beten – und stehlen.«

[54] Der sogenannte Kościuszko-Aufstand dauerte von 1794 bis 1795 und endete mit der Dritten Teilung Polens. Vgl. etwa Moritz, E.: »Preußen und der Kościuszko-Aufstand 1794.« Berlin 1968.

[55] Kościuszko, Tadeusz (1746–1817).

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

gerechte Sache die günstigste Wendung zu nehmen schien, als – o! wolkengehüllte Vorsehung! der Held des Jahres in der Schlacht bei Kameck[56] verwundet und gefangen genommen wird, und die Kraft der überlegenen Macht, wie das Feuer dem Wasser, unterliegt – um vielleicht einst noch energischer aufzuflammen.

Die Schweiz, Venedig, Schweden und andere kleine neutrale Staaten lieferten wenig, worüber sich die Hölle, aber auch nicht viel, worüber sich der Himmel freuen konnte. Die beiden ersten, wenn sie auch neutral geblieben sind, dürfen darauf nicht stolz sein; denn mehr als englische Schande wäre es ihnen gewesen, wenn sie, selbst ungekrönt, der Coalition der Könige beigetreten wären; – Schweden, das mit mehrerem Recht Anspruch auf Bewunderung machen konnte, verdunkelte seine Glorie durch Hochverrath und Verschwörungen.[57]

Ganz anders und zuletzt wurde Dänemarks Beitrag, mit der morgenrothen Aufschrift: Keime des Guten im Stillen, mit sorgfältiger Hand von dem Genius der Menschheit vorsichtig abgeladen. Er lächelte, indem er ihn in das Archiv der Unsterblichkeit hineintrug – und ich sah Friederichs,[58] und Friedrich Christians,[59] und Ernst Schimmelmanns,[60]
414 und [/] Bernstorffs,[61] Ludwig und Christian Reventlow's[62] Namen mit Entzückung auf einigen Päcken. Es war mir um's Herz, als nahte das Reich Gottes, und ich dachte an den Spruch der Bibel: »Es stürmte, aber Gott war nicht in dem Sturm; es donnerte, aber Gott war nicht in dem Donner; es säuselte ein milder West, und siehe! Gott war in dem Westwind!«[63]

Der Genius meines Vaterlandes trug bei der Abtragung eine brennende Fackel, welche die bewaffnete Neutralitätsacte, die Anstalten zur Volksbildung, das Betragen des Volks gegen die Regierung und der Regierung gegen das Volk, schön beleuchtete – es war diese Fackel: das brennende Christiansburg.[64]

[56] Vermutlich die Schlacht bei Maciejowice am 10.10.1794, die den russischen Sieg über Polen markiert und bei der Tadeusz Kościuszko gefangen genommen wurde.
[57] Mögliche Anspielung auf die Verschwörung der Adeligen vom März 1792, die zur Ermordung des Königs von Schweden Gustav III., Anhänger des aufgeklärten Absolutismus, führte.
[58] Friedrich VI. (1768–1839).
[59] Friedrich Christian II. (1765–1814).
[60] Schimmelmann, Ernst Heinrich Graf von (1747–1831).
[61] Bernstorff, Andreas Peter Graf von (1735–1797).
[62] Reventlow, Johann Ludvig Graf von (1751–1801) und Reventlow, Christian Ditlev Frederik (1748–1827).
[63] 1 Kön 19,11–13.
[64] Anspielung auf den Brand, der am 26.2.1794 das Schloss Christiansborg stark beschädigt hatte.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Als Alles abgeladen und Alles vertheilt war in die himmlischen und höllischen Waarenlager der Ewigkeit, rief der Genius der Menschheit: »Ariman ist müde! der Boden ist gedüngt! Zarte Keime des Guten sprossen im Norden! Hoffnung der Zukunft!« Der Vorhang dieses Jahres rauschte auf, und – ohne geschlafen zu haben, erwachte ich zum ersten Gruß des vielleicht entscheidenden **1795**.
Möchte Ariman wirklich todtmüde geworden sein! möchte Oromasdes den jetzt heranrollenden Wagen führen! Zwar wird der Zügel immer dort oben über den Wolken unsichtbar gehalten – allein – möchte die Zeit bald kommen, da das Gute nicht mehr von Teufeln herangezogen zu werden braucht! das heißt: Möchte es nahe genug sein, um von Kindern herbeigeführt werden zu können! Dein

B.[a]

653.1.

1795 [Januar 1.] Worb
Charlotte Wieland an Sophie Reinhold in Kiel.[1]

654.

1795 Januar 4. Kiel
Reinhold an Sophie Baggesen in Zürich.
Brief.

Den 4[.] Jenner Nachts 12 Uhr. 1r
Dank meine geliebte und verehrte Freundinn für Ihren lieben lieben Brief vom 17 aus Worb[1] – für die gütige Aufnahme, die Sie[a] dem Meinigen[2]

Zu 653.: [a] *Abk. für* Baggesen

Zu 653.1.: [1] In Brief Nr. 659 erwähnt Reinhold einen »schönen herzlichen und eben so gedanken= als gefühlvollen Brief« von Charlotte Wieland an ihre Schwester Sophie, der Reinhold und seiner Frau »unbeschreibliche Freude« gemacht habe.

Zu 654.: [a] *Hs.* sie

Zu 654.: [1] Ein Brief von Baggesen an Reinhold v. 17.12.1794 wurde erschlossen (Nr. 649.1.). Diesem muss ein Brief von Sophie Baggesen an Reinhold beigelegt worden sein.
[2] Wahrscheinlich Brief Nr. 647. v. 6./7.12.1794, der uns nur fragmentarisch vorliegt und der mit folgender Grußformel endet: »Adieu Baggesen – Adieu Sophie – Adieu Lotte«, als hätte sich Reinhold der Reihe nach an die drei gewendet.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

angedeihen liessen, für die schöne Hofnung die Sie[a] mir für dieses Frühjahr gemacht haben[3] und auch dafür daß Sie[a] dieselbe nicht durch Gewisheit bis zu derjenigen Sehnsucht gesteigert haben, die meinem Herzen – falls der Wunsch desselben wie ich befürchte, erst im Herbst befriedigt werden sollte,[4] – hätte theuer zu stehen kommen müssen. Mich kränkt nicht leicht etwas tiefer als fest geschlagene[b], lang genährte tiefeingewurzelte Erwartung. – Ich gestehe Ihnen gerne, daß mein Herz den Anspruch macht unter allen – wenigstens allen männlichen Herzen – ein einziges ausgenommen das Ihnen am meisten Ergebene zu seyn; daß ich Sie nicht ohne Herzenleid ausser dem Hause Ihrer[c] Aeltern und der Wohnung Ihres[d] Mannes anderswo als bey mir diesen Frühling und Sommer zubringen wissen würde, und daß ich, indem ich voraussetzte Baggesen würde sich in Göttingen aufhalten, mit ruhiger Zuversicht annahm, daß Sie nirgend anderswo, als *bey uns* – in engstem Sinne des Wortes – leben würden. Worauf ich denn so manche meinem Herzen und Kopfe gleich wichtige Verheissung gründete – die ich nun mit Schmerzen aufgebe. – Sie werden theils in Weimar bey Wieland, theils in Jena bey Schiller unendlich besser seyn als in Kiel bey mir – und schon dieses Bewußtseyn schlägt fest so gar meinen Wunsch nieder, den[e] ich in mir nie hätte aufkommen lassen, wenn es mir hätte einfallen können: Baggesen würde Jena *Göttingen* vorziehen. Was ist da natürlicher als daß Sie in Weimar sind, wenn Sie in
1v Jena nicht mit B[f] seyn können – und [/] daß Frau *Schiller* eine Gelegenheit die ihr so willkommen seyn muß ergreift, Sie längere Zeit bei sich haben zu können. Wie Baggesen, wie Ihnen[g] selbst deß alles so sehr habe entgehen können, daß Sie[a] nur auch im[h] Vorbeygehen an einen Sommeraufenthalt in Kiel dachten – begreife ich nicht – erkläre ich mir nur daraus, daß Sie[i] in dem Gewühl der Hofnungen und Wünsche, das sich nach Ihrer[c] Befreyung von der Reise nach Italien auf einmal einfand, Ihren[j] Plan nur mit dem Herzen zu machen Zeit hatten – Und daß *Ihr* Herz *mich* so vortheilhaft dabey bedacht hat – das wird dem *Meinigen* ewig wohl thun; und ihm das Entbehren, welches ihm so sehr es auch an Entbehren gewohnt ist, diesesmal schwerer als je werden wollte, einigermassen erleichtern. O! meine theureste Freundin, das Bewußtseyn, daß ich auf Ihr Herz sicher[k] rechnen kann, wird mir immer unentbehrlicher, je mehr ich das

[b] *Hs.* geschlagenne [c] *Hs.* ihrer [d] *Hs.* ihres [e] *Hs.* die [f] *Abk. für* Baggesen [g] *Hs.* ihnen [h] *Hs.* in [i] *Hs.* sich [j] *Hs.* ihren [k] *folgt* «zu»

[3] Wahrscheinlich in Brief Nr. 648.1. oder 649.1. dürfte Baggesen Reinhold versichert haben, er werde ihn im April wiedersehen und seine Frau Sophie in Kiel zurücklassen; vgl. unten Nr. 659., S. 27, Z. 9f.
[4] Die Baggesens trafen in der Tat erst Ende Juni in Kiel ein.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Anhang

Rede bei der Wiederherstellung des akademischen Ehrengerichts in Kiel.

Nach dem Auftrag und im Namen des akademischen Konsistoriums gehalten vom Professor *Reinhold* den 1sten Nov. 1794.[1]

Verehrungswürdige Väter des akademischen gemeinen Wesens! 279

Geliebte Kommilitonen und hochgeehrte Herren!

Der Gegenstand, der uns heut an diesem Orte versammelt, lässt sich aus zwei sehr verschiedenen aber gleichwohl unzertrenlichen Gesichtspunkten betrachten, von denen der Eine politisch, der Andere moralisch ist. Der Eine wird durch die blosse *Klugheit* angegeben, welche den unruhigen Kopf, den Störer gemeinnüziger Anstalten, den Beeinträchtiger des öffentlichen Wohls auf seinen eigenen Schaden aufmerksam macht – Zu dem Andern hingegen ladet [/] uns die *Weisheit* ein, die jedes Privatinter- 280
esse bei den Forderungen des gemeinen Besten verstummen heisst. Aus dem ersten Gesichtspunkt zeigt sich mir ein Institut, das sein Dasein einerseits zwar einer blossen Gunst unsres Königes, aber andrerseits der vertragsmässigen Annahme der hiesigen akademischen Bürger verdankt; ein Institut, das ein rechtmässiges Eigenthum und schäzbares Vorrecht unsres gemeinen Wesens geworden ist, auf dessen Erhaltung unsre Nachkommen ein vollgültiges Recht haben; ein Institut endlich, das, inwieferne es zur Aufrechthaltung der wesentlichsten bürgerlichen Geseze abzwekt, in den Personen derjenigen, die es leichtsinnig von sich stossen, oder gar hinterlistig untergraben, nichts weniger als künftige gute Bürger, und zu öffentlichen Aemtern taugliche und würdige Subjekte wahrnehmen lässt.

Ich begnüge mich das blosse Dasein dieses *politischen* Gesichtspunktes bemerkt zu haben; und folge dem unwiderstehlichen Winke des *Moralischen*, der mir die Sache von einer ungleich anziehendern und tröstliche-

[1] In: »Schleswig-Holsteinische Provinzialberichte.« 8. Jg. Bd. 2. H. 6. 1794, S. 279–291.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verzeichnis von Reinholds Veröffentlichungen (1795)

Aufsätze, Bücher

[Ehlers, Martin / Hegewisch, Dietrich Hermann / Reinhold, Karl Leonhard: »Vorrede.« In: Susemihl, Joachim: »Sammlung einiger Predigten, welche bey besondern Veranlassungen gehalten worden.« Kiel 1795, S. 1–16.

»Entwurf zu einem Einverständnisse unter Wohlgesinnten über die Hauptmomente der moralischen Angelegenheiten als Versuch eines Beytrages zur Läuterung und Befestigung der öffentlichen Ueberzeugung.« [Kiel 1795]

»Holberg. (Aus *Suhms* samlede Skrifter, 4. Th. S. 301.)« In: NTM, Bd. 3, St. 10, Okt. 1795, S. 187–194, Sign.: »R.«

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

653.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach BB, I, S. 410–414.

654.: Original bei UBK/NL Baggesen Fasz. 20.2.–1.

655.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach EP, S. 147–148.

656.: Original bei SBB-PK/B 118 u. B 119.

657.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach BB, II, S. 1–3.

658.: Original bei GSAW/93/292/Bl. 6–7.

659.: Original bei KBK/NKS 2252 4° I. A. 2.

660.: Original bei UBE/MS 2054/28,6.

661.: Original bei UBK/NL Baggesen Fasz. 20.6., Nr. 9.

662.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach FG 1, S. 44.

663.: Vgl. Nr. 700.

664.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach BB, II, S. 8–10.

665.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach BB, II, S. 10–11.

666.: Original bei KBK/NKS 2252 4° I. A. 2.

667.: Original bei GSAW/93/300/Bl. 22–23.

668.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach BB, II, S. 11–15.

669.a.: Original bei SBB-PK/B 347.

669.b.: Original bei SBB-PK/B 348.

669.: Original bei GSAW/93/275/Bl. 1–4.

670.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach BB, II, S. 15–19.

671.: Original nicht vorhanden. Wiedergegeben nach BB, II, S. 19–22.

672.: Original bei BSM. Signatur: Kantiana 137.

673.: Wiedergegeben nach einer Kopie des Originals. Fundort nicht ermittelt. Druck: »Im neuen Reich.« Jg. 9. Bd. 2. 1879. S. 454.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bibliographie

Anonym gebliebene Schriften sind im Verfasser-Alphabet unter »anonym« eingereiht.

1 Anakreon: »Oden Anakreons in reimlosen Versen. Nebst einigen andern Gedichten. Ovid.« [Übers. v. J. N. Götz u. J. P. Uz.] Frankfurt / Leipzig 1746.
Anakreon: »Die Oden.« 1746. → 224

2 »anonym«: »Berichtigung der in den diesjährigen Mai⸗ und Juni⸗Stücken der Minerva befindl. Nachricht von der Belagerung und Verheerung v. Lyon. Von einem unpartheiischen Augenz.« In: »Der Genius der Zeit.« Bd. 3. St. 10. Okt. 1794. S. 263–356; Bd. 3. St. 11. S. 494–522; Bd. 3. St. 12. Dez. 1794. S. 525–566; Bd. 4. St. 1. Jan. 1795. S. 92–128.
»anonym«: »Berichtigung.« 1794–1795. → 226

3 »anonym«: »Catalogvs Praelectionvm pvblice privatimqve in Academia Ienensi per hiemem anni MDCCLXXXXIV inde a die XIII octobris habendarvm.« o. O. o. J.
»Catalogvs Praelectionvm.« → 188

4 »anonym«: »Historische Nachricht von der Belagerung und Verheerung von Lyon.« In: »Minerva.« Bd. 2. Mai 1794. S. 193–232; Juni 1794. S. 385–455 (sign.: »P.«)
»anonym«: »Historische Nachricht.« 1794. → 227

5 »anonym«: »Merkwürdige Rechtsfälle als ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit.« T. 4. Jena 1795.
»anonym«: »Merkwürdige Rechtsfälle.« 1795. → 33

6 »anonym«: »Ueber die Gewalt der Meinungen und den Einfluß des jetzigen Krieges auf öffentliche Meinung Glükseligkeit und Humanität. Eine Rede weder von Sieyes, noch von Syrach, sondern von einem Wahrheit suchenden Deutschen. Gehalten in einer Versammlung mit ihm gleichdenkender Männer, bei Gelegenheit des Preußischen Friedens mit Frankreich.« Südpreussen, Juni 1795.
»anonym«: »Ueber die Gewalt der Meinungen.« 1795. → 275

7 »anonym«: »Unpartheische Nachrichten von den neuesten Begebenheiten in Jena.« o. O. 1795.
»anonym«: »Unpartheische Nachrichten.« 1795. → 190

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Ortsregister

Aachen: 8.
Ahrensburg: 181, 205, 236, 247.
Albis: 257.
Alpen: 217, 279, 304, 307.
Altenburg: 191.
Amerika: 5, 220.
Amsterdam: 318.
Anticyra: 310.
Antwerpen: 8.
Apennin: 304.
Ardennen: 7.
Asien: 356.
Atzbüll: 134, 155, 158, 205, 211, 230, 236.
Augustenburg: 95f., 204–209, 211f., 214f., 218, 224, 228–230, 232, 234f., 242–244, 247–249, 258, 271, 281, 292, 302, 304, 307, 309, 342.

Basel: 39f., 49f., 99, 137, 159, 175.
Belgien: 6–8.
Belgrad: 226.
Berlin: 21, 262, 288, 297–299.
Bern: 4, 18, 24, 30, 40, 43, 45, 49, 72, 74, 90, 100, 195.
Bingen: 6.
Bonn: 8.
Bordesholm: 172f., 289.
Bouchain: 7.
Braunschweig: 47, 274.
Bremen: 279, 316.
Brügge: 8.
Brüssel: 8.

Celle: 105, 175.
Céret: 7.
Charleroi: 7.
Coburg: 191.
Colmar: 240.
Condé-sur-l'Escaut: 8.
Courtrai: 7.

Danzig: 192.
Dänemark: 9f., 19f., 31, 35, 40, 49, 72, 75, 102, 137, 147, 161–163, 223, 246, 248, 258, 271, 274, 277, 289f., 344, 352, 361.
Delphi: 146, 219.
Deutschland: 6, 9, 18, 35, 83, 85, 91, 109, 131, 146, 306f., 320, 339f., 355, 360.
Dornick: 7.
Dresden: 139.
Düsseldorf: 274.

Eisenach: 191.
Elbe: 175.
Emkendorf: IX, 29, 32f., 42, 44, 170.
Emmerich am Rhein: 7.
England: 6, 9, 18–20, 150, 288, 305.
Erfurt: 310.
Europa: 6, 41, 64, 72, 147, 162, 352, 356.

Figueres: 8f.
Flandern: 6–8.
Fleckeby: 265.
Flensburg: 31, 209, 216, 281, 302.
Fleurus: 7f.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Personenregister

Legende: recte gesetzte Seitenangaben: Namen im Brieftext; recte gesetzte Seitenangaben in Klammern: Sender oder Empfänger von erschlossenen Briefen; recte gesetzte Seitenangaben in eckigen Klammern: erschlossene Personen im Brieftext; fett gesetzte Seitenangaben: Briefschreiber; kursiv gesetzte Seitenangaben: Personen im Kommentar.

Abicht, Johann Heinrich (1762–1816), aus Volkstedt; Philosoph: *298*.
Ahlmann, Hans (1770–1845), aus Sønderborg; Pfarrer: 171, (181), (205), 207, (236), 247, 250; *155*, *158*, *181*, *205*, *211*, *230*, *236*.
Amalia, Fürstin von Gallitzin (1748–1806), aus Berlin; Mitbegründerin d. romantischen Katholizismus, Salonnière: [275]; *44*, *275*.
Anakreon (um 570–495 v. Chr.), aus Teos; Lyriker: 224; *224*.
Anna Amalia, Herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, geb. Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739–1807), aus Wolfenbüttel: [72]; *72*.
Archenholz, Johann Wilhelm v. (1743–1812), aus Langfuhr; Offizierer u. Schriftsteller: [226]; *226*.
Archytas von Tarent (um 428–350 v. Chr.); Philosoph: 52; *52*.
Ariost (Ludovico Ariosto) (1474–1533), aus Reggio Emilia; Schriftsteller: *277*.
Aristoteles (384–322 v. Chr.), aus Stageira; griechischer Philosoph: 93.
Arvelius; Hofsekretär: 200.
Augustinus von Hippo (354–430), aus Tagaste; christlicher Kirchenlehrer: 325; *323*.
Bacher, Théobald (1748–1813), aus Thann, Elsass; französischer Diplomat: 159; *159*.
Baggesen, August Ernst (1795–1865), aus Augustenburg; Sohn von J. u. S. Baggesen: [244 f.], [247], [249], [258 f.], [270], [279 f.], [282]; *35*, *132*, *228*, *244 f.*, *247*, *249*, *258*, *302*, *333*.
Baggesen, Carl Albrecht Reinhold (1793–1873), aus Bern; Sohn von J. u. S. Baggesen: [18 f.], 34 f., 38, [39–41], [49], [52], [74], 133, 136, [158], [164], 174, [175 f.], [202], [209], 212, 214, [242], [244], 245, 249, [258 f.], [270], [279 f.], 282; *18*, *34*, *38*, *49*, *52*, *244 f.*, *258*, *302*, *333*.
Baggesen, Charlotte Sophie, geb. v. Haller (1767–1797), aus Bern; Frau von J. Baggesen: [11–13], 14, [18 f.], 27 f., **34–36**, 38 f., 43, 45, [49], 52, [73 f.], 75–77, 87, 100, 102, **106–108**, [125], **131–133**, **135–138**, 144, 147, 149, 152, (157), [158], 159, 164, [167], 170–172, 174, [175], 176, 178, 197 f., 201 f., 204–207, [209], **211**, 212, 214, 216 f., [222], 223, 228–232, 234 f., 238 f., 241 f., 244–247, (248), 249 f., **258–260**, 270, 276–283, 285, 289–291, (292), 300, **302–304**, (307), 309 f., 319, 333, 341, 344, 346 f.; *11 f.*,

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sachregister

Aberglaube: 352; vgl. Glaube, Unglaube.
Absicht: 324–327, 336–338, 352f.
Absolute, das; absolut: 183, 185, 254, 312–314.
Achtung: 13, 57, 64, 70, 109, 126, 210, 233, 265, 326, 338, 349.
Adel: 355f., 358.
Ahnden: 94.
Affekt: 174, 291, 294.
allgemeingeltend: 56, 328.
Allgemeingültigkeit, allgemeingültig: 252, 330.
Anarchie: 146, 328, 352, 358.
Anerkennung: 67, 111, 113, 119, 173, 284, 353.
Angenehme, das: 221.
Anlage zur Moralität: 329, 335.
Anschauung, anschauen: 184–188, 251, 294.
–, äußere: 156.
–, Form der: 186.
–, innere: 185.
Antithesis: 25, 186.
Anwendung: 220, 252–254, 320.
A priori: 185f.
Argumentation: 253f.
Aristokratie, aristokratisch: 225, 316.
Aristokratismus: 46.
–, des Geistes/des Geldes: 160.
Aufklärung, Aufklärer: 129, 162, 299.
Ausdruck: 335f.
Auserwählter, Auserwählung: 101, 269, 280, 294.
Autokratie: 316.
Barbar, Barbarei, barbarisch: 162, 268, 355f., 358.
Bedingung: 312f., 328, 354.
–, äußere: 330, 334.
–, empirische: 173.
Begehren, Begierde: 13, 42, 114, 120, 129, 186.
Begehrungsvermögen: 114, 120.
Begrenzung: 185.
Begriff, begreifen: 13, 25, 32, 37, 56, 94, 141f., 183f., 186f., 189, 212, 222, 253–255, 311f., 314, 335–337, 353, 355.
–, allgemeiner: 113.
–, allgemeingeltender: 56.
–, Grund-: 142, 335f.
Besonnenheit: 24.
Bestimmung: 35, 57, 94, 185f., 314, 355.
Beweis, beweisen: 54, 58, 112, 118, 186f., 252f., 324, 330, 361.
Bewusstsein: 26, 157, 186f., 189, 294, 311f.; vgl. Selbstbewusstsein.
–, Anfang des: 187.
–, empirisches: 312f.
–, Einheit des: 186.
–, Faktum des: 311.
–, moralisches: 313f.
–, Satz des: 25f., 58, 66, 156, 188, 311.
–, transzendentales: 312.
Böse, das: 46, 82, 170, 174, 332, 355.
Bruder, brüderlich: 27, 48, 50, 78, 87, 94, 163, 201f., 280, 286, 290, 338, 340.
Bund: 27, 154, 327.
– des Einverständnisses: XIII.

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verzeichnis der Briefe in chronologischer Reihenfolge

Nr.:			Seite:
		1795	
652.1.	[Januar–April]	an R. von Johann Kaspar Lavater	3
652.2.–n.	[Anf. Jan.–Ende Mai]	von R. an August Adolph Wilhelm von Hennings	3
652.3.–n.	[Anf. Jan.–Ende Mai]	an R. von August Adolph Wilhelm von Hennings	3
652.4.	[Jan.–Febr.]	an R. von Sophie Mereau	4
652.5.	[Anf. Jan.]	von R. an Jens Baggesen	4
653.	1. Jan.	an R. von Jens Baggesen	4
653.1.	[1. Jan.]	an Sophie R. von Charlotte Wieland	11
654.	4. Jan.	von R. an Sophie Baggesen	11
655.	5. Jan.	an R. von Johann Ludvig Graf v. Reventlow	14
656.	7. Jan.	von R. u. Wilhelm Josef Kalmann an Johann Gottlieb Fichte	15
657.	10./11. Jan.	an R. von Jens Baggesen	18
658.	12. Jan.	an R. von Friedrich Immanuel Niethammer	21
659.	15. Jan.	von R. an Jens Baggesen	24
659.1.	15. Jan.	an R. von Jens Baggesen	30
659.2.	20./27. Jan.	an R. von Jens Baggesen	30
660.	30. Jan.	von R. an Friedrich Immanuel Niethammer	30
661.	31. Jan./1./2. Febr.	an R. von Sophie Baggesen	34
662.	[Febr.]	von R. an Friedrich Christian v. Augstenburg	36
662.1.	[Febr.]	an R. von Carl Ludwig Fernow	37
663.	3. Febr.	von R. an Johann Christian Karl Visbeck	37
664.	3. Febr.	an R. von Jens Baggesen	38
664.1.	8. Febr.	an R. von Jens Baggesen	40
664.2.	[um den 10. Febr.]	an R. von Sophie Reimarus	40
665.	13. Febr.	an R. von Jens Baggesen	40
666.	[16. Febr.]	von R. an Jens Baggesen	41
667.	17. Febr.	an R. von Sophie Reimarus	43

© 2025 frommann-holzboog e.K. – LESEPROBE
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.